

Oktober 2015

# „Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche  
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 10. Jahrgang, 10. Ausgabe



Liebe Leser, Freunde und Geschwister,

vielleicht wundert Ihr Euch, warum es dieses Mal keinen klassischen Leitartikel gibt und dafür unser wunderschön geschmückter Altar die Titelseite in Gänze ziert.

Die Auflösung ist ganz einfach: Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte!

Eine kleine Einleitung soll es aber doch geben:

Wir feiern im neuen Monat wieder das Erntedankfest. Wenn man sich einmal Zeit nimmt, um sich zu fragen, für was man alles dankbar sein kann, fällt einem erstaunlich viel ein.

Neben dem „täglich Brot“ prägen viele Jubiläen das Jahr 2015. 125 Jahre Gemeinde Schöneberg, 70 Jahre Weltkriegsende, 25 Jahre vereinigtes Deutschland. Auch unser Gemeindeblatt wird zehn Jahre alt. Stimmt uns das freudig?

Lassen wir uns doch von der Freude, die auch in den Artikeln zum Ausdruck kommt, anstecken. Teilen wir diese Freude und die daraus resultierende Dankbarkeit mit unseren Mitmenschen und sind wahrhaft Christ. Gelegenheit dazu gibt es zum Beispiel am 11. Oktober zum Erntedank- und Jubiläumskonzert.

Nun aber viel Freude beim Lesen.

*Eure Redaktion*

---

## **Endspurt für Hirte Petrusch**

In den letzten Wochen seiner aktiven Amtszeit hatte unser Hirte Petrusch noch einmal „alle Hände“ voll zu tun. Es war wie der Endspurt in einem Marathon. Denn 41 Jahre als Amtsträger zu dienen, kommt fast einem Marathon, der über rund 42 Kilometer führt, gleich.

Vier Wochen vor Ende des aktiven Dienstes begann dieser Endspurt. Bevor sich unser Hirte in den wohlverdienten Ruhestand begeben durfte, baten Geschwister noch um den Segen zur Grünen Hochzeit, zur Silberhochzeit und um das Sakrament der Heiligen Wassertaufe für ihre Kinder. Damit waren fast alle Sonntage vor der Ruhesetzung für ihn mit noch höherem Pulsschlag verbunden.

Den Startschuss in den Endspurt gab unser Bruder Marco Schwarzwald mit seiner Andrea. Geschwister Schwarzwald empfingen am 23. August 2015 den Segen zu ihrem geschlossenen Ehebund. Im Jahr 2015 war dies die dritte Hochzeit in unserer Gemeinde. Im Anschluss an die Segenshandlung lud das Brautpaar die Gemeinde bei strahlendem Sonnenschein zu einem Sektempfang in den Kirchengarten.

Eine Woche später, am 30. August, empfing unsere kleine angehende Schwester Frieda K. das Sakrament der Heiligen Wassertaufe. Dies war eine besondere Herausforderung für unseren Hirten, da Frieda auf dem Arm ihres Papas sich schon mal als „Solistin“ versuchte. Der Hirte wiederum versuchte gegen den lautstarken Täufling anzukommen, was ihm auch sehr gut gelang, obwohl er bekanntlich nicht über die lauteste Stimme verfügt.

Wiederum eine Woche später dann, vor dem „Auslaufen“, am 6. September 2015, noch einmal volle Kraft voraus: Es stand eine Taufe und einmal der Segen nach 25 Ehejahren an.

Zunächst die Heilige Wassertaufe: Unser jüngstes Gemeindemitglied Ole J. kam durch dieses Sakrament in ein erstes Näheverhältnis zu Gott. Er wurde damit Christ und somit auch eingefügt in die Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben und–ein wichtiger Punkt!– als ihren Herrn bekennen. Die Eltern von Frieda und auch von Ole stimmten diesem Bund mit ihrem „Ja“ für ihre Kinder zu.

Im Anschluss an die Taufe ging in der Gemeinde die Sonne auf! Unsere Geschwister Susanne und Ingo Sonne baten um den Segen zu ihrer Silberhochzeit. Auf den Tag genau 25 Jahre nach ihrer standesamtlichen Trauung traten sie vor den Altar und empfingen die letzte Segenshandlung des Hirten Petrusch. Ihre Dankbarkeit drückten beide in dem gewünschten Lied „In deine Hände legen wir alles, was uns fröhlich macht“ aus. Dort heißt es, all die Dankbarkeit für erfüllte Zeit, all die Herzlichkeit für geschenkte Zeit, all die Glaubenskraft, die uns stärkt, all die feste Hoffnung, die uns oft geschenkt, all die schöne Liebe, die uns täglich trägt, bringen wir zu dir! Ein wunderschönes Lied der Dankbarkeit nach 25 Ehejahren! Die Kinder sangen im Anschluss noch ein Lied und überbrachten so ebenfalls ihre Glückwünsche „ihrem“ Priester und seiner Gattin.

Außerdem stellte unser Hirte in diesem Gottesdienst noch unsere kleine Glaubensschwester Mira H., für die nun die Schulzeit beginnt, vor und übergab ihr einen Brief unseres Bezirksapostels Wolfgang Nadolny.

Danach konnte der Hirte „endlich“ Auslaufen und hatte „nur“ noch drei „normale“ Gottesdienste als Dienstleiter vor sich!

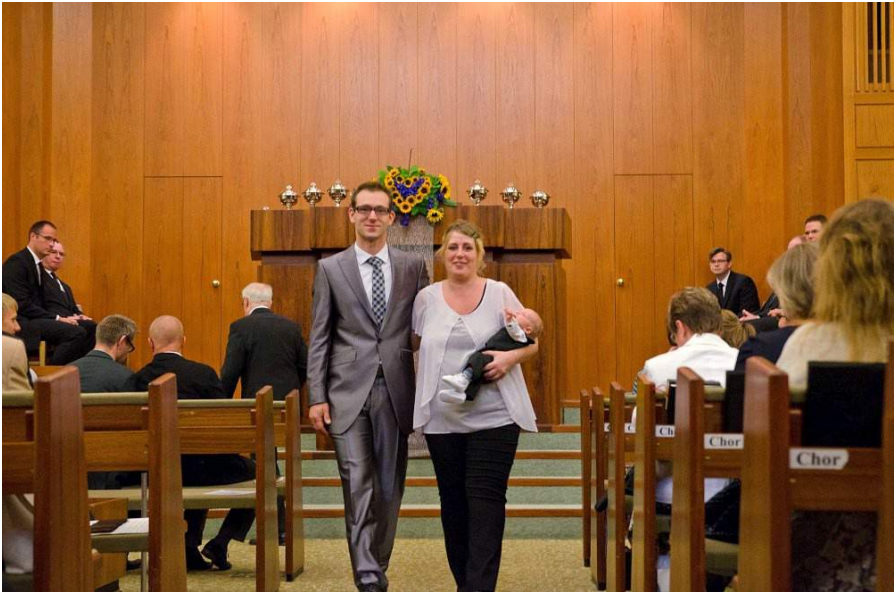
*Bernhard Cisar*



Ehesegen am 23.August 2015



Heilige Wassertaufe am 30.August 2015



Heilige Wassertaufe am 6. September 2015



Segen zur Silberhochzeit am 6. September 2015

## Festtag

Für uns neuapostolische Christen ist ja jeder Sonntag ein Festtag. Aber Sonntag, der 20. September, war ein ganz besonderer Festtag. Es war der Jubiläumsgottesdienst zum 125. Geburtstag unserer Gemeinde, den der Bezirksapostel halten sollte. Und es gab Einiges zu feiern: vier Versiegelungen und die Einsetzung eines neuen Hirten.

Der Altarschmuck basierte auf einer Idee aus der Gemeinde, die unsere „Blumenschwester“ umsetzte: unser Symbol der aufgehenden Sonne über Wasserfluten mit dem Kreuz im Hintergrund wunderschön durch gelbe und blaue Blumen dargestellt.

Vor Beginn des Gottesdienstes erfreuten unser Flötenorchester und der Frauenchor („Gott ist Gnade und Liebe“) die Gemeinde und die vielen Gäste aus dem In- und Ausland. Einige hörgeschädigte Geschwister hatten sich eingefunden, die von kundigen Gebärdendolmetscherinnen bestens versorgt wurden.

Das Textwort aus 2. Buch Chronik 5, Vers 13 zog sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst. Der Bezirksapostel sprach von der Harmonie, die eine große Rolle in unserem christlichen und natürlichen Leben spielen soll. Als Beispiel dafür führte er den Chor mit seinen Dirigenten und Sängern an. Die Sänger müssen den Dirigenten als Autorität im positiven Sinne erleben, ihm müssen sie folgen, damit sie mit einer Stimme, obwohl vierstimmig, singen, seine Anweisungen genau befolgen, niemand darf ausscheren, damit die Harmonie des Tones nicht gestört wird. Harmonie fällt nicht vom Himmel, führte er weiter aus, die will erarbeitet werden. Gott ist ein Gott der Harmonie, ihn sollen wir loben und preisen. Harmonie ist Übereinklang mit Gott, Disharmonie ist Sünde. Abraham lebte in Harmonie mit Lot, weil er Lot entscheiden ließ, welches Land er nehmen wollte.

Bischof Sergej Hanajev aus Kasachstan, der in seiner Muttersprache Russisch diente und von einem Bruder übersetzt wurde, sagte, dass er voller Frieden zu uns gekommen sei und sich gefreut habe, dabei sein zu dürfen. Und obwohl wir an verschiedenen Orten leben, haben wir doch einen Gott, auf den wir zählen dürfen und dem wir vertrauen können.

Hirte Petrusch führte in seinem letzten Mitdienen aus, dass es eine Zielvorgabe von oben gebe, nämlich die Würdigkeit zu erlangen. Wir sollten uns immer und immer wieder in der Harmonie üben, damit wir würdig werden.

Bischof Bias ergänzte, dass die Herrlichkeit des Herrn das Haus Gottes erfüllte und dass durch den Einklang in der Gemeinde auch in der Liebe die Harmonie sichtbar würde.

Bezirksältester Krack erzählte, dass genau vor dreißig Jahren in der Gemeinde Schöneberg ein Schulchorsingen mit dem damaligen Stammapostel Urwyler stattgefunden hat, an das er nun erinnert wurde.

Der Bezirksapostel ging auf die hörgeschädigten Geschwister ein, denen zwar ein Sinn fehlen würde, die anderen Sinne aber ausgeprägter seien. Die Harmonie geht durchs Herz. Stammapostel Leber sagte mal einen Satz, an den er sich oft erinnert: „Wer demütig ist, muss weniger vergeben.“ Wer sagt, dass er Gott liebt aber seinen Bruder hasst, der sei ein Lügner. Demut zeigt sich offen und ehrlich und verletzt den anderen nicht.

Zur Versiegelung traten dann vor den Altar Gottes: Ole, seine Eltern und sein Schwesterchen, Tara und ihre Eltern, Frieda, ihre Eltern und ihr Schwesterchen und eine Schwester, die sich im Erwachsenenalter für den Herrn entschieden hat. Alle empfingen durch die Hand des Bezirksapostels den Heiligen Geist. Ganz besonders sprach der Bezirksapostel die beiden

nichtapostolischen Vätern an und dankte ihnen dafür, dass sie ihren Frauen keine Steine in den Weg legten und diese dadurch mit ihren Kindern die Gottesdienste besuchen können.

Nach dem Heiligen Abendmahl für die Gemeinde und für die Entschlafenen, das der „alte“ und der „neue“ Hirte empfangen durften, folgte dann die Inruhesetzung und Einsetzung. Das war ein ergreifender Moment. Hirte Petrusch, der mehr als 30 Jahre die Gemeinde leitete, durfte den Stab abgeben an den jungen Evangelisten, der nun die Bürde des Amtes tragen muss. Hirte Petrusch hat die schwierige Zeit mit der Zusammenführung der drei Gemeinden Tempelhof, Schöneberg und Steglitz mit ruhiger Hand und unaufgeregt geführt, sagte der Bezirksapostel. Hirte Wiczorreck darf sich des Beistandes der Gemeinde und der Hilfe Gottes sicher sein. Die vorrangigste Arbeit für den neuen Hirten wird die Pflege der Amtsträger und das Beten sein, das gab der Bezirksapostel dem Hirten mit auf den Weg. Bei seiner vielen Arbeit, die auf ihn nun zukommen wird, wird Gott immer an seiner Seite sein.

Nach Gottesdienstschluss gaben die Geschwister Petrusch einen Sektempfang bei schönem Wetter im Kirchgarten, wo dem Hirten i.R. ein Album überreicht worden ist, in dem Geschwister aus ihren Begegnungen mit ihm erzählen, was zu mancher Heiterkeit Anlass gab.

*Dorothea Lengert*







Bilder Seite 8 - 9: © nak-schoeneberg

## Harmonie 1980

Im Gottesdienst mit unserem Bezirksapostel Nadolny wurde uns beigebracht, wie wichtig die Harmonie in allen Dingen ist. Besonders in der Musik, wo der Chor als Beispiel herangezogen wurde. Dieser muss sich nach den Anweisungen des Dirigenten richten und keiner kann nach Belieben und Lust singen, wie er es möchte. Das Ergebnis wäre kein Genuss für die Zuhörer. Jeder muss sich unterordnen und sich an die gegebenen Regeln halten, wenn es wie eine Stimme (vierstimmig) klingen soll. Dies gilt in der Gemeinde wie auch im täglichen Zusammenleben. Auch in einer guten Gemeinschaft gibt es Reibungspunkte, aber es muss ein Bestreben da sein, wieder die innere Harmonie zu finden.

Hier ein kleiner Rückblick aus meinen jungen Ehejahren:

Mein Ehemann und ich hatten an einen Samstag einen heftigen Streit (den Grund weiß ich nicht mehr). Jedenfalls ging es verbal heftig zur Sache, wobei ich wie so oft den Kürzeren zog. Da musste die Küchentür herhalten, die ich lautstark zuknallte. Mein Mann riss die Tür auf und rief: „Jetzt müsstest du dich dein Priester sehen, wie du dich aufführst!“ Wütend über diesen Satz griff ich den nassen Abwaschlappen aus der Spüle und warf nach ihm. Es dauerte eine Weile, bis sich die Wogen wieder beruhigten. Am Sonntagnachmittag hatte ich die Möglichkeit an einem Gottesdienst teil zu haben, den Bezirksapostel Steinweg hielt. An das Textwort kann ich mich nicht mehr erinnern, nur dass, mitten im Dienen, der Bezirksapostel das Thema wechselte und sagte, dass „wenn zwei sich streiten und einer den anderen mit etwas bewirft oder schlägt, trifft er den Menschen, aber nicht den Geist der hinter ihm steht“. Dann diente er weiter mit dem eigentlichen Thema. Ich saß wie erstarrt, und ich hatte das Gefühl, knallrot zu werden. Ich wusste, ich war gemeint! Später habe ich Bezirksapostel Steinweg dieses Erlebnis schriftlich erläutert und darauf einen liebevollen Brief erhalten, worin geschrieben stand: Gesangbuch Nr. 345 (Altes GB) „O selig Haus“.

Wo der Friedefürst das Sagen hat, kann es erst gar nicht zum „Krieg“ kommen. Gönn dem Teufel keinen Triumph, sondern handelt wie Jakob: Wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn...

Mit liebevollen Ermahnungen und Segenswünschen endete der Brief, der bis heute noch existiert.

Mit vereinten Kräften haben wir uns immer bemüht, wieder den Frieden und die Harmonie in unserem Haus und in der Beziehung zu halten. Die Mühe lohnt sich in allen Bereichen!  
Eure C. S.

---

## **Konfirmandenunterricht für Senioren**

Schwester Lengert, die gemeinsam mit Priester Thilo Wieczorreck den Konfirmandenunterricht gestaltet, hat den Seniorenkreis angesprochen, ob Interesse zur Teilnahme an einer Konfirmandenstunde besteht. Und so kam es, dass ich nach 66 Jahren mit klopfendem Herzen und mit dem alten Fragen- und Antworten-Lehrbuch in der Hand, eine Konfirmandenstunde erlebt habe. Schwester Paternoga und Schwester Schories aus dem Seniorenkreis waren ebenfalls dabei. Das Thema war das Gebet. Es war eine Stunde, die mich glücklich gemacht hat. Die Aktivität, mit der unsere Konfirmanden die Stunde gestaltet haben, war schön zu erleben. Ein schöner Ausflug aus der Vergangenheit in die Gegenwart mit vielen Erinnerungen.  
Herzlichen Dank dafür!

Euer Günter Gottschlag

---

## **Konfirmandenfahrt**

Vom 11. bis 13. September begaben sich unsere Konfirmanden und alle Konfirmanden aus unserem Bezirk Südwest mit ihren Betreuern auf die alljährliche Fahrt zum Kennenlernen. Dieses Mal ging es nach Reitwein. Reitwein ist eine Gemeinde im Landkreis Märkisch-Oderland. Die an der Oder verlaufende östliche Gemeindegrenze bildet gleichzeitig die deutsche Ostgrenze zur Republik Polen. Nicht weit entfernt liegt das Kloster Neuzelle mit einer herrlich ausgestatteten Barock-Kirche. Das Wetter meinte es gut mit uns, und so hatten sowohl die jungen Christen als auch die Betreuer ein schönes Wochenende.

*Die Konfirmandenlehrer*

Als wir Freitag ankamen, haben wir erst mal die Autos entladen und dann die Zimmer bezogen. Danach haben wir dann noch gegrillt.

Samstag waren wir in einer Orgelfabrik und haben anschließend noch gepicknickt. Sonntag mussten wir früh aufstehen, denn wir sind nach dem Frühstück sofort nach Frankfurt/Oder zum Gottesdienst gefahren.

*Simon Jänicke*

Am Freitag haben wir uns alle in Potsdam getroffen und wurden dann auf die Autos verteilt. Danach sind wir ca. anderthalb Stunden nach Reitwein (Frankfurt/Oder) gefahren. Am Abend haben wir noch alle gegrillt.

Am Samstagnachmittag sind wir dann ins Kloster Neuzelle gefahren, hatten dort eine Führung durch das Kloster. Im Anschluss sind wir wieder zu unserer Unterkunft gefahren. Später kam dann der Bürgermeister von Reitwein und ging mit uns in die Kirchenruine von Reitwein. Wir sind bis zwei Treppen über den Glocken gelaufen und haben gewartet, bis es anfängt zu läuten. Danach hat er noch etwas über die Kirche erzählt.

*Sophie Scheugenpflug*

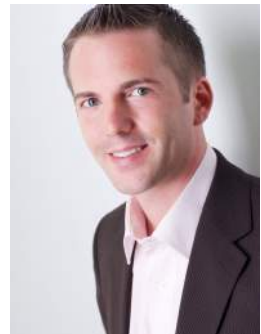




© www.pixabay.com

Welche drei Dinge würdest Du mit auf eine einsame Insel nehmen?

- 1) Gaskocher
- 2) Kaffee
- 3) Flaschenöffner



Quelle: Tino Grünewald

## Termine im Oktober

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
01.10.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
03.10.	Sa	Gemeinde Schöneberg	13:00	125-JahrMarkt (Parkplatz ggü. d. Kirche)
04.10.	So	Gemeinde Schöneberg	09:30	Erntedankgottesdienst mit Markterntenachlese
10.10.	Sa	Gemeinde Brandenburg	15:00	Seniorengottesdienst
11.10.	So	Gemeinde Prenzl. Berg	10:00	Jugendgottesdienst mit Apostel Berndt
11.10.	So	Gemeinde Schöneberg	16:30	Konzert zum Erntedank und Gemeindejubiläum
18.10.	So	Senioren- residenz	10:00	Gottesdienst in der Seniorenresidenz



## Bibelworte im September

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 02. Sept.	140	Apostelgesch. 12, 5	49, 1+2
Sonntag, 06. Sept.	155	Epheser 3, 20.21	94a
Mittwoch, 09. Sept.	173	Epheser 4, 1.2	120
Sonntag, 13. Sept.	345	Johannes 6, 69	192
Mittwoch, 16. Sept.	258	Psalm 65, 6	381
Sonntag, 20. Sept.	64	2. Chronik 5, 13	264
Mittwoch, 23. Sept.	290	1. Samuel 25, 6	77
Sonntag, 27. Sept.	217	Johannes 14, 14	237

## Voraussichtliche Bibelworte im Oktober

	Bibelwort	Leitgedanken
Sonntag, 04. Okt.	Hebräer 13, 15.16	Opfer, die Gott gefallen
Mittwoch, 07. Okt.	Apostelgesch. 5, 19	Freiheit von Gefangenschaft
Sonntag, 11. Okt.	Johannes 3, 17	Rettung, nicht Gericht
Mittwoch, 15. Okt.	Lukas 7, 11-13	Das Mitleid Jesu Christi
Sonntag, 18. Okt.	Haggai 2, 4b	Gott ist mit uns
Mittwoch, 21. Okt.	Apostelgesch. 13, 47.48	Licht der Welt
Sonntag, 25. Okt.	2. Könige 5, 14	Gottes Gnadenaten
Mittwoch, 28. Okt.	Matthäus 11, 30	Das sanfte Joch Jesu

## Bilder- und Bücherecke



### Bunt sind schon die Wälder...

...nicht nur die Wälder, obwohl der Herbst vor der Tür steht.

Fleißige Strick-Liesel haben die Wolle herausgeholt und gestrickt, was die Nadeln so hergaben. Es konnte nicht bunt genug sein: Laternenmasten, Straßenpoller, Verkehrsschilder und nun auch rostige Fahrräder.

Da wirkt das graue, trübe Straßenbild doch gleich viel fröhlicher.

*Dorothea Lengert*

